

7. Dezember

Der kleine Wichtel holte tief Luft. Auf dem Brief stand in gut lesbaren Buchstaben auf dem Brief: ‚An den Adventswichtel Knud.‘

Der kleine Wichtel wunderte sich nicht einmal darüber, dass jemand seinen so lange verborgenen Namen auf den Brief geschrieben hatte. Er ließ sich auf die unterste Treppenstufe fallen, den Brief in der einen, das Glas Wasser in der anderen Hand. Alle standen um ihn herum: die Rentiere, Yussuf, die Köche und ein Parkwächter. Wozu braucht das Christkind einen Parkwächter?, dachte der kleine Wichtel geistesabwesend.

„Nun mach ihn doch endlich auf!“ Rolli wurde ungeduldig.

„Ich, ähem, ich kann nicht.“ Der kleine Wichtel traute sich nicht. Er hatte Angst vor der nächsten schrecklichen Nachricht. Was würde noch über ihn hereinbrechen außer dem Weihnachtsmann, den Rentieren, dem Schloss und dem Christkind mit Gefolge – mit Gefolge?!

„Dann gib ihn Yussuf. Er soll ihn öffnen.“ Wollli gab Yussuf ein Zeichen und der weihnachtsmännliche Kammerherr schaute unschlüssig auf das rote Siegel auf der Umschlagrückseite. Es war mit einer deutlich erkennbaren Pyramide gestempelt. Pyramide? Wo kam denn die Pyramide her? Fragen über Fragen – auf die der kleine Wichtel keine Antwort wusste.

„Ich darf das allerhöchste Siegel nur auf allerhöchsten Befehl erbrechen“, sagte Yussuf zögernd.

Was redet er da von allerhöchstem Siegel und allerhöchstem Befehl? Dem kleinen Wichtel wurde es zu viel.

„Gib her!“ schrie er und riss Yussuf den Brief aus den Händen. Er zerrte so lange an dem Umschlag, bis der seinen Inhalt freigab. Ein hauchdünnes Papyrusblatt segelte auf den Marmorboden. Der kleine Wichtel hob es auf und hatte gerade seine Contenance wiedergefunden, als er lauter ungewöhnliche Zeichen darauf sah. Sein Blick wurde starr.

„Das reicht jetzt!“, schrie er außer sich. „Ich quittiere den Dienst! Sagt das eurem Chef oder dem Weihnachtsmann oder wem auch immer! Ich stehe nicht – verstanden? – NICHT zur Verfügung!“ Er warf den Papyrus hoch in die Luft und rannte durch das Tor und hinaus auf die asphaltierte Straße.

Die anderen schauten ihm unglücklich nach. Wollli warf sein Geweih hoch und bemerkte: „Er kommt bestimmt wieder, wenn er sich abgekühlt hat. Aber er hat Recht. Langsam ist es genug! Sie dürfen ihn nicht länger im Ungewissen lassen. Er weiß fast nichts und dann ein Brief auf Hieroglyphisch – das würde mich auch überfordern.“

Rolli sagte nichts. Yussuf bückte sich nach dem Papyrus und sah hilflos auf die Zeichen.

„Diese Zeichen kann ich auch nicht lesen. Habt ihr hieroglyphisch gelernt? Was bedeutet das Auge? Und was der Vogel hier?“

„Ja, kein Problem. Lass mal sehen.“ Wollli besah sich den Papyrus und zuckte zurück.

„Vom Chef persönlich unterschrieben“, hauchte er ehrfürchtig. Dann las er: ‚Lieber kleiner Wichtel, ICH freue mich außerordentlich, dass unser hochgeschätzter Weihnachtsmann eine so kompetente Person rekrutieren konnte. ICH danke dir sehr für deine Bereitschaft, für das Christkind zu sorgen. Dafür habe ICH den Weihnachtsmann angewiesen, dir seine fähigsten Mitarbeiter zur Seite zu stellen. Leider muss ICH dir mitteilen – und ICH tue es persönlich, damit die Nachricht nicht verloren geht – dass das Christkind und sein Gefolge sich verspäten und gleich zur übernächsten Station kommen werden. Bitte entschuldige die Hieroglyphen. Sie dienen als Verschlüsselung. Bis bald! ICH grüße dich.‘“ Anstelle einer Unterschrift stand die Pyramide.

„Au Backe! Das heißt Abreise!“, rief Rolli

„Ja, stimmt“, Wollli wurde unruhig. „Lass uns den Wichtel einsammeln, Rolli. Yussuf, wir sehen uns.“

Yussuf verbeugte sich noch, die Köche ebenfalls, als die beiden Rentiere auch schon durch das Tor zu ihrer Kutsche galoppierten. Sie postierten sich an der Deichsel, Rolli rechts und Wollli links, und wie von Zauberhand glitt ihnen das Zaumzeug über Köpfe und Rücken. Die Kutsche ruckelte ein bisschen, als sie sich in Bewegung setzte, dann flog sie über der Straße dahin, auf der der kleine Wichtel weggerannt war.

Innerhalb weniger Minuten hatten die Rentiere ihn eingeholt. Der kleine Wichtel stolperte mehr als er rannte, denn er war von der Anstrengung in der Hitze schon ziemlich erschöpft. Das Gespann setzte sanft vor ihm auf.

„Lasst mich zufrieden!“, schrie der kleine Wichtel außer Atem und taumelte an ihnen vorbei. „Warte bitte, Wichtel!“, rief Wollli ihm nach und bedachte seinen Bruder mit einem warnenden Seitenblick.

„Nein, ich habe gekündigt! Habt ihr das vergessen? Ich arbeite nicht mehr für den Weihnachtsmann und auch nicht für euren Chef, egal, wer er auch sein mag! Macht's gut!“ Der kleine Wichtel keuchte heftig und ging einfach weiter, obwohl es ihm schwer fiel.

Die beiden Rentiere folgten ihm und schlossen zu ihm auf. Nun versuchte Rolli, ihn zu stoppen. „Bitte, Wichtel, wir brauchen dich! Übrigens haben wir die Hieroglyphen auf dem Papyrus entschlüsselt. Soll ich dir sagen, was darauf stand?“

„Nein! Habt ihr es noch nicht verstanden? Ich bin nicht mehr dabei! Ich gehe nach Hause!“ Sein Atem pfliff. Es war einfach zu heiß, um so zu rennen. Dabei hatte er nicht einmal die Weihnachtsdienstkleidung an. Eigentlich wäre es schön, in die Kutsche zu steigen und davonzuschweben. So wie gestern – wie gestern? War es erst einen Tag her, dass die Rentiere ihn von seinem Adventswichtelposten weggeholt hatten? Kaum zu glauben! Was sagte Rolli da? Nein, es war Wollli:

„Wir brauchen dich wirklich, Wichtel“, sagte Wollli sanft. „Das Allerhöchste hat von dir Notiz genommen. ES vertraut dir, dass du das Christkind und sein Gefolge gut versorgen wirst, hat ES geschrieben.“

Mit einem Ruck blieb der kleine Wichtel stehen, und fast wären die Rentiere in ihn hineingetrotet. Im letzten Moment hielten sie an, sodass ihnen die Kutsche in die Hinterläufe glitt.

„Au! Mensch Wichtel, wegen dir schmerzen mich meine Hinterläufe jetzt wieder den ganzen Tag“, maulte Rolli und bemühte sich, den drohenden Blick seines Bruders zu ignorieren.

„Es ist wahr, Wichtel“, bekräftigte Wollli wieder. „DER CHEF will dich. ER hat dich sogar gelobt.“

Der kleine Wichtel stand noch immer vor ihnen und schaute sie eindringlich an. „Soso, der Chef hat mich gelobt“, sagte er ruhig. Plötzlich schrie er: „Ich will aber nichts mit ihm zu tun haben! Ich bin doch kein Hampelmann. Ich bin keine Schachfigur, sondern ein Adventswichtel. Ich lasse mich nicht von einem Ort zum anderen schieben! Und jetzt bringt mich zurück nach Kairo. Das ist mein letztes Wort.“

Die Rentiere ließen erst die Köpfe hängen, dann starrten sie den kleinen Wichtel entsetzt an. Rolli vergaß sogar für einen Moment seine schmerzenden Läufe: „Das ist nicht dein Ernst! Du kannst dich doch nicht einem Auftrag DES CHEFS widersetzen!“

„Doch, das kann ich.“ Der kleine Wichtel kletterte ungerührt in die Kutsche.